

Der erste Mirage in der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **30 (1964)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dieses vollautomatische, radargesteuerte Geschütz weist folgende wichtige Daten auf:

Kaliber	35 mm
Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse (V_0)	rd. 1200 m/Sek.
Kadenz (Schussfolge) beider Waffen	rd. 1100 Schuss/Min.
Gewicht des Geschützes	rd. 6200 kg

Optimale Beweglichkeit und Feuerbereitschaft

Um eine optimale Beweglichkeit und Feuerbereitschaft zu erreichen, ist jedes 35-mm-Geschütz mit einem aus Richtgerät, Radargerät und Rechengerät bestehenden Feuerleitgerät 63 (Gewicht rd. 5200 kg), einer eigenen Stromversorgungszentrale (Gewicht rd. 2160 kg) und einem Zielzuweisungsradargerät (Gewicht rd. 1500 kg) ausgestattet. Die Möglichkeit eines raschen Einsatzes erhellt daraus, dass dank der elektrohydraulischen Anlage der Uebergang aus der Fahr- in die Feuerstellung einschliesslich Horizontierung bei Dreimannbedienung nur etwa 90 Sekunden dauert. Bei bisherigen Konstruktionen war normalerweise eine Sechsermannschaft erforderlich, die etwa 5 Minuten

benötigte, um die Kanone feuerbereit zu machen. Die weitgehende Automatisierung des neuen 35-mm-Geschützes macht es sogar möglich, dass ein einziger Mann, gut eingeübt, nach etwa 2½ Minuten Feuerbereitschaft melden kann.

Flab-Lenkaffen – die neueste Waffe unserer Fliegerabwehr

Ab 1964 werden Flab-Lenkaffen vom Typ Bloodhound mit grosser Reichweite und hoher Treffererwartung zur Luftraumverteidigung eingesetzt. Sie eignen sich zum Abschuss von Flugkörpern bis und mit doppelter Schallgeschwindigkeit (Mach 2) und Flughöhen bis zu 20 000 m. Der Bloodhound übernimmt also die Bekämpfung hochfliegender Flugzeuge und ergänzt somit die Kanonen-Flab, welche die untern Luftschichten deckt. Damit hat die Aera der Fern- und Lenkaffen in der Schweizer Armee begonnen — ausgerechnet und nicht ohne Grund zur Bekämpfung der nach wie vor drohenden Gefahr aus der Luft.

Diese wenigen Angaben mögen zeigen, dass unserer bodengebundenen Fliegerabwehr auch im Zeitalter der Uberschallflugzeuge eine ganz entscheidende Rolle zufällt.

Der erste Mirage in der Schweiz

Punkt 15.18 Uhr setzte am Donnerstag, 2. April 1964, Pilot Hptm. Manfred Brennwald, Einflieger der KTA, begleitet von Fluglehrer Hptm. Hansueli Weber, mit dem ersten Militärflugzeug vom Typ Mirage III BS auf Schweizer Boden, auf der Piste des Militärflugplatzes Emmen, ab. Der Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartementes, Bundesrat Paul Chaudet, Dutzende hoher Offiziere sowie gegen 60 Vertreter von Presse, Radio und Fernsehen wohnten diesem historischen Ereignis der schweizerischen Luftwaffe bei.

Der erste Mirage III BS ist ein zweiseitiges Flugzeug für Schulungszwecke, das am Donnerstag um 14.36 Uhr vom Trainingsflugplatz in Istres (Frankreich) zum Ueberflug über Lyon, Genf und Bern nach Emmen gestartet war. Die Flugstrecke betrug 535 Kilometer. Der Ueberflug verlief reibungslos, und in Emmen wurden die beiden ersten Mirage-Piloten von dem über das ganze Gesicht strahlenden Chef des EMD, Bundesrat Chaudet, mit kräftigem Händedruck begrüsst. Unmittelbar bei der Landung hatte Bundesrat Paul Chaudet ausgerufen: «Heute ist die Schweiz zugleich kleiner und grösser geworden.»



Unser Bild zeigt den ersten Mirage bei der Landung mit Zuhilfenahme des Bremsfallschirms